

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 51 (1925)
Heft: 11

Artikel: Am Grabe eines Dichters
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-457295>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Anekdoten

Ein Bauer bringt ein Stück Vieh auf das Schiff zum Transport nach Thun, hat aber den für den Transport unerlässlichen Gesundheitsschein nicht mitgebracht und wird deshalb vom Kapitän pflichtgemäß angezeigt und vom Richter gebüßt. Der Bauer bezahlt die Buße und stellt sich wenige Tage später mit einem Kalb bei der Landste ein, als das Schiff zur Abfahrt bereit ist.

Der Kapitän: „He, d'Fhr da, preßfieret, chömet ihe mit Euem Chalb!“

Der Bauer: „Ni, ni, i ha numme dem Chaub wönuwe der Kapitän zeige!“

Ein anderer Bauer, eine Anzahl Schweine dem Schiff in Brienz zutreibend, springt, Verspätung fürchtend, zum Kapitän, ihn bittend, einige Minuten zu warten, da der Gemischte Chor M. mitfahren möchte. — Die Schweine werden verladen, der Kapitän blickt auf die Uhr, sieht ans Ufer, sieht das Bäuerlein an: „He, wenn chunnt de dä Gmischt Chor?“ — Der Bauer: „He, da isch er ja!“

*

Mein Freund erzählt, es sei ihm auf der Reise unwohl geworden. „Weißt Du, ich kann das Rückwärtssfahren nicht vertragen, so sah ich das Unheil voraus.“

„Mensch,“ sage ich, „könntest Du denn nicht einfach dein Gegenüber bitten, Platz zu tauschen?“

„Herrgott, daß mir das nicht einfiel! — Aber weißt Du, eigentlich ist das doch nicht angegangen, ich war ja die ganze Zeit allein im Wagen!“

*

Hintermann-Anekdoten

Füsilier Bärtschi hat schließlich nach übermenschlichen Anstrengungen seines Leutnants die Gradabzeichen bis zum Oberst inklusive so ziemlich kapiert, wie die nachfolgende Szene zeigt:

Leutnant: „A was ab könnt mr e Oberst? He, Füsilier Bärtschi, sägit Jhrs.“

Füsilier Bärtschi: „Herr Lieutenant, e Oberst het . . . het . . . het . . .“

Leutnant: „Gi ja, sägits doch ändliche! Was het er?“

Füsilier Bärtschi: „E Oberst het drei breitti Strüiffe um . . . um . . . um . . . e Grind ume.“

Oberst Hintermann (mit gütigem Lächeln nimmt seine Mütze ab): „Füsilier Bärtschi, wo gsend er de drei breitti Strüiffe; wo han i die drei breitti Strüiffe?“

Füsilier Bärtschi: „Herr Oberst, en Oberst het drei breitti Strüiffe um — Kappe ume!“

Hundertundeine Schweizerstadt

Solothurn

Ein steinern Märchen aus uralten Zeiten, Zum Himmel ragt der graue Römturm, Der samt dem Völkchen, das rings um ihn wohnte Hat überdauert manchen bösen Sturm.

„He Bern — He Basel!“ Aber ungebrochen Behielt's in schlimmen Zeiten den Humor: Und wer's nicht glaubt, betrachte sich genauer, Ganz von der Näh' den „Läll“ am Baseltor.

Als es der Siz war der Ambassadoren, Da kam zum Mutterwiz noch der „Esprit“: Die „Ratsherren“ tagten in der „Felsgasse“ Und kurz — Den Teufel spürt das Völkchen nie. Doch trotz des ominösen Titels ging es prächtig, Es wuchs und dehnte mächtig sich die Stadt, Durchbrach die Mauern, zog an's andre Ufer Und baute Großstadtstraßen breit und glatt.

Und baute Villenviertel und Kottagen, Und auch Fabriken und ward sehr modern. Doch trotz der Rosenhecken und Boskette Rings um den Dom liegt doch des Märchens Kern. Wo sich der schmalen Gäßchen heimeliger Schatten Von Zeit zu Zeit erhellt mit einem mal, Wenn eins der zierlich, feinen, hübschen Mädchen Durch alt Gemäuer huscht als — Sonnenstrahl.

Peregrinus

*

Vagabundenlied

Ein lottriges Gesellenpaar
Trifft sich im „Krug zur Heide“,
Ein wirres Vagabundenhaar,
Das andre weiß wie Seide.

Sie reichen sich die plumpe Hand
Und stoßen an die Kannen,
Freundschaft im Vagabundenland
Kann alle Sorgen bannen.

Sag nur, so hebt der eine an,
Was machst du dir denn Grillen?
Halt doch dein Glas und stoße an,
Heut woll'n den Durst wir stillen.
Weg mit den Sorgen, denke nicht
An deine leeren Taschen,
Wenns dir am nöt'gen Kies gebreicht,
Ich hab noch für zehn Flaschen.

Und sind wir beide dann am Grund,
Was kümmerst uns das Mühen!
In unserm kummerlosen Bund
Kann echte Freundschaft blühen.

Frisch auf, ist auch der Beutel leer,
Hinaus heut wie im Märzen,
Gehört uns auch kein Groschen mehr
So doch die Sonn' im Herzen.

hans Mugli

*

Am Grabe eines Dichters

Wir sind mit Lyrik reichlich gesegnet!
In den Hundertagen selbstes Versereignet!
Es klingen Lieder durch alle Welten;
Doch die wahren Poeten — — —
Paul Ruth

die sind selten.

Lieber Nebelspalter!

Ein Bauernbursche fuhr einen vollgeladenen Heuwagen die Landstraße entlang, als ein Rad abbrach, und die Last gerade vor einem Bauernhof zur Seite stürzte. Der Bauer kam heraus, um zu sehen, was los sei. „Das ist eine böse Sache“, meinte er. „Ja,“ antwortete der Bursche, „Vater wird wütend sein.“ „Na, lasz mir mal! Komm erst zu mir herein, daß wir einen trinken!“ Der Bursche zögerte, ging aber schließlich mit der nochmäligen Bemerkung: „Vater wird wütend sein!“ mit ins Haus. Nach mehreren Gläsern und einer Pfeife traten die beiden wieder auf die Straße, um das Rad in Ordnung zu bringen, wo bei der Bursche zum drittenmal aussrief: „Vater wird wütend sein!“ „Ah, kümmere Dich nicht drum, was Dein Vater sagen wird, er ist ja nicht hier.“ „Wer weiß das?“ erwiderte der Sohn, „er saß doch obendrauf.“

*

Vermögend

Müller: „Krause, stimmt das: Deine jetzige Frau soll außerordentlich vermögend sein?“

Krause (seufzend): „Stimmt, leider, ja, meine Frau vermag alles —.“

Der schlaue Piccolo

Es rennen Kellner, Piccolo,
Die „Ober“ rennen ebenso,
Um einen schrecklich widerigen
Hotelgäst zu befriedigen.
Doch was auch immer zu geschieht,
Verärgert bleibt des Gasts Gesicht.
Der Tisch ist ihm zu eilig,
Die Wand ist ihm zu schief,
Die Suppe zu gekälzt,
Das Beestek nicht gebrämt,
Die Torte sei nicht frisch,
So wenig wie der Fisch . . .
Empört und vor Verzweiflung stumm
Steht nun das Personal herum.
Der Piccolo erhartt mit Bangen:
Was wird der Kerl von mir verlangen?
Sodass er, wie der Gast ihm winkt,
Beinahe in die Knie sinkt.
Er rennt, er eilt und bleibt nicht stehen,
Und flüstert im Vorübergehn:
Nun will er auch noch Zigaretten;
Zeigt explodiert er, woll'n wir wetten?
Doch sieh! Es wundert eine Welt sich,
Des Gastes Angeicht erhellt sich.
Und nach den allerersten Augen
Erstrahlt sein Antliz vor Vergnügen.
Verschwunden sind Verdruss und Wit
Und alles ist nun wieder gut.
Man fragt den klugen Piccolo:
Was tatest Du? Wie kam das so?
Der aber wirkt sich in die Brust:
Mein Gott, das hab ich schon gewußt.
Mit einer Turmac kann auf Erden
Ein jeder Mann gewonnen werden.“

GRAND-CAFÉ ASTORIA

Bahnhofstrasse ZÜRICH Peterstrasse 21
A. Bündury & Co. A. G. Za 2629 g
Größtes Konzert-Café der Stadt / 10 Billards
Bündnerstube / Spezialitätenküche

Erfrischungsraum

Thee / Chocolade

SPRUNGLI / ZÜRICH

Paradeplatz — Gegründet 1836